

Konjunktur

Konjunkturradar Inland 04/2020

Konjunkturreport
Stand: Dezember 2020

vbw

Price

Die bayerische Wirtschaft



Vorwort

Schwieriger und langwieriger Aufholprozess

Die deutsche Wirtschaft ist im dritten Quartal um 8,5 Prozent gestiegen. Dies war eine erste merkliche Erholung, nachdem es, bedingt durch die Corona-Krise, einen historischen Wirtschaftseinbruch im zweiten Quartal gegeben hatte. Allerdings schwächte sich der Aufholprozess im Verlauf des vierten Quartals bereits wieder ab.

Der aktuelle Teil-Lockdown bremst die wirtschaftliche Erholung zusätzlich, von einem Einbruch wie im Frühjahr sind wir allerdings weit entfernt. Die Beschränkungen treffen einige Wirtschaftsbereiche massiv. Dennoch sind die Maßnahmen gerechtfertigt. Wenn es nicht gelingt, das Infektionsgeschehen in den Griff zu bekommen, würde die Wirtschaft noch viel stärker getroffen.

Die Unsicherheiten hinsichtlich des weiteren Infektionsgeschehens und der daraus folgenden Maßnahmen bleiben hoch – sowohl im Inland als auch im Ausland. Das belastet die Wirtschaft. Hinzu kommen weitere Unsicherheiten wie der immer wahrscheinlich werdende No-Deal-Brexit oder die weitere Entwicklung der internationalen Handelskonflikte.

Die konjunkturelle Erholung wird sich im kommenden Jahr fortsetzen, doch das Vorkrisenniveau wird nicht vor dem Jahr 2022 erreicht werden. Wichtig ist es, dass die Wirtschaft in diesen Zeiten keine weiteren Belastungen erfährt – weder von gesetzlicher noch von tarifpolitischer Seite.

Bertram Brossardt
14. Dezember 2020

Inhalt

1	Deutschland	1
1.1	Gesamtwirtschaft	1
1.2	Wirtschaftszweige	2
1.3	Arbeitsmarkt	3
1.4	Perspektiven	4
2	Bayern	5
2.1	Wirtschaftliche Lage und Perspektiven	5
2.2	Arbeitsmarkt	7
	Ansprechpartner / Impressum	9

1 Deutschland

Spürbare, aber zuletzt verlangsamte Erholung

1.1 Gesamtwirtschaft

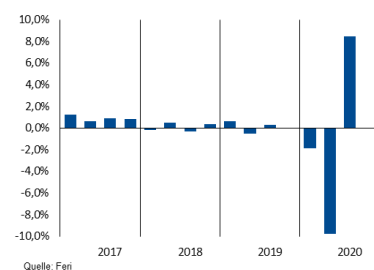
Die deutsche Wirtschaft konnte im dritten Quartal 2020 eine spürbare Erholung nach dem Corona-bedingten Einbruch ausweisen. Das Bruttoinlandsprodukt erhöhte sich um 8,5 Prozent gegenüber dem Vorquartal. Im zweiten Jahresviertel gab es noch den stärksten Rückgang seit der Aufnahme einer vierteljährigen Erhebung im Jahr 1970. Die Wirtschaftsleistung war im zweiten Jahresviertel um 9,8 Prozent gefallen (vgl. Abb. 1).

Der Aufholprozess ist sowohl auf inländische Entwicklungen als auch auf Impulse durch den Außenhandel zurückzuführen. So legten die privaten Konsumausgaben im dritten Quartal deutlich um 10,8 Prozent zu. Auch der Staat erhöhte seinen Konsum leicht um 0,8 Prozent. Die Investitionen entwickelten sich differenziert. Während die Ausrüstungsinvestitionen ein Plus um 16,0 Prozent im Vorquartalsvergleich auswiesen, wurde in Bauten 2,0 Prozent weniger investiert. Der Welthandel war durch die Corona-Krise besonders stark getroffen. Im dritten Quartal nahmen die deutschen Exporte wieder um 18,1 Prozent zu. Die Importe lagen um 9,1 über dem Vorquartalsniveau (vgl. Abb. 2).

Die Warenexporte entwickelten sich saisonbereinigt seit dem Erreichen des Krisentiefpunktes im April stetig aufwärtsgerichtet. Dieser Trend setzte sich im dritten Quartal fort. So legten die Güterausfuhren um 20,3 Prozent gegenüber dem Vorquartal zu. Dennoch bewegen sich diese am aktuellen Rand noch unter dem Vorkrisenniveau. Zudem ist ein Abflachen des Aufholprozesses erkennbar (vgl. Abb. 3). Im Vergleich zum Vorjahr gaben die Exporte um 7,4 Prozent nach. Während in den Binnenmarkt der EU 6,5 Prozent weniger exportiert wurde, gingen die Ausfuhren in die Eurozone um 7,6 Prozent zurück. Die Exporte in das Vereinigte Königreich zeigten ein Minus um 10,6 Prozent an, die US-Ausfuhren verringerten sich gegenüber dem Vorjahr um 14,7 Prozent. Eine positive Entwicklung konnte im Vorjahresgleich hingegen auf den asiatischen Exportmärkten erzielt werden. Sowohl nach China als auch nach Indien wurden 2,9 bzw. 2,1 Prozent mehr Waren exportiert.

Bruttoinlandsprodukt, Deutschland

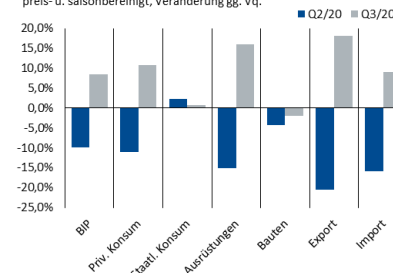
preis- u. saisonbereinigt, Veränderung gg. Vq.



Quelle: Feri

Bruttoinlandsprodukt, Verwendung, Deutschland

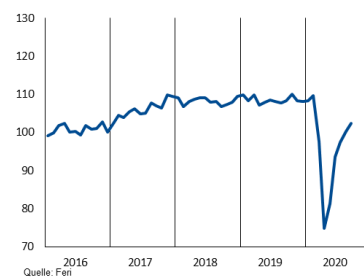
preis- u. saisonbereinigt, Veränderung gg. Vq.



Quelle: Feri

Warenexporte, Deutschland

preis- und saisonbereinigt; in Euro



Quelle: Feri

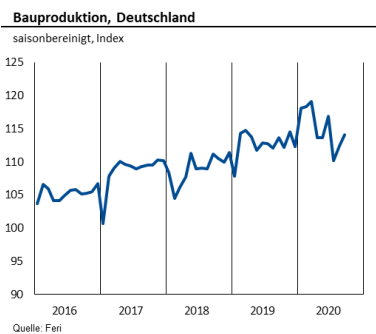
1.2 Wirtschaftszweige

Die deutsche Industrie befand sich bereits vor dem Ausbruch der Corona-Krise in einer Rezession. Die Produktionsleistung im Verarbeitenden Gewerbe entwickelt sich seit der Jahresmitte 2018 rückläufig. Im dritten Quartal 2020 stieg der Output nach dem schweren Einbruch im zweiten Jahresviertel wieder an. Saisonbereinigt lag die Produktion in den Monaten Juli bis September um 10,7 Prozent über dem Vorquartalsniveau. Jedoch schwächte sich die Expansionsdynamik im Quartalsverlauf wieder ab (vgl. Abb. 1). Im Vergleich zur Vorjahresperiode fiel die Produktionsleistung im dritten Quartal um 10,2 Prozent. Besonders stark musste die Bekleidungsindustrie (-22,0 Prozent) und die Automobilbranche (-19,3 Prozent) den Output drosseln. Auch im Maschinenbau und der Chemieindustrie wurden 15,1 bzw. 4,0 Prozent weniger produziert als ein Jahr zuvor. Die Hersteller von pharmazeutischen Erzeugnissen weiteten hingegen die Produktion leicht um 0,8 Prozent aus.

Die Kapazitätsauslastung in der Industrie legt am aktuellen Rand zu. Der Auslastungsgrad notiert derzeit bei 79,8 Prozent. Bereits im dritten Quartal hatte sich die Auslastung von 70,6 auf 74,9 Prozent erhöht. Damit bleibt die Kapazitätsauslastung jedoch weiterhin deutlich unter der Normalauslastung von 85 Prozent. Auch die industriellen Auftragseingänge zeigen weiter nach oben. Im Durchschnitt des dritten Quartals nahmen die Neuaufträge saisonbereinigt um 29,2 Prozent zu. Dabei wiesen sowohl die inländischen Auftragseingänge (+15,5 Prozent) als auch die Auslandsorder (+40,6 Prozent) ein merkliches Plus gegenüber dem Vorquartal aus.

Das Baugewerbe kann den stetigen Expansionskurs der Vorjahre nicht mehr fortsetzen. In den Monaten Juli bis September sank die Produktionsleistung um 2,2 Prozent. Teilweise ist dieser Rückgang jedoch noch auf witterungsbedingte Vorzieheffekte zu Jahresbeginn zurückzuführen. Im Verlauf des dritten Quartals wurde die Produktionsleistung wieder ausgeweitet (vgl. Abb. 2). Gegenüber dem Vorjahr fiel der Output im dritten Jahresviertel leicht um 0,6 Prozent. Während Tiefbau (+4,7 Prozent) und Hochbau (+2,6 Prozent) expandierten, musste das Ausbaugewerbe die Produktion um 4,3 Prozent drosseln. Die Auftragseingänge im Baugewerbe lagen im dritten Quartal saisonbereinigt um 14,5 Prozent höher als in den Monaten April bis Juni.

Der deutsche Einzelhandel konnte seine Erlöse im dritten Quartal steigern. Die Umsätze nahmen um 3,9 Prozent gegenüber dem zweiten Quartal zu (vgl. Abb. 1). Im Vergleich zum Vorjahr nahmen die Erlöse sogar um 5,3 Prozent zu. Der Großhandel musste hingegen einen Umsatzrückgang um 1,4 Prozent verkraften. Besonders angespannt ist die Lage im deutschen Gastgewerbe. Gastronomie und der Beherbergungssektor wiesen ein Erlösminus von -21,4 bzw. -25,7 Prozent aus.



1.3 Arbeitsmarkt

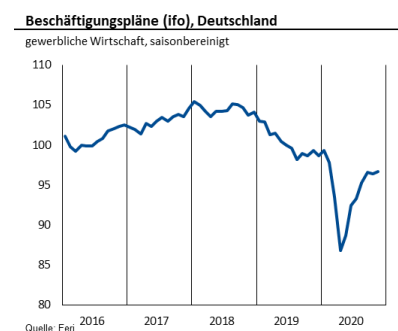
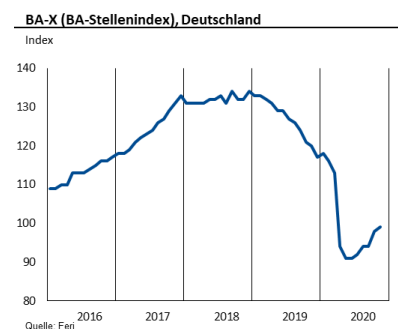
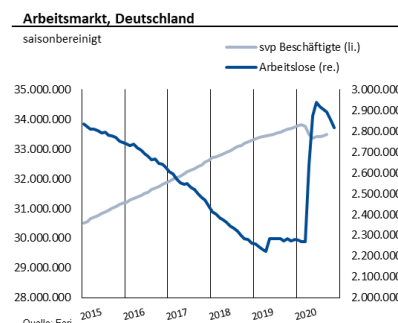
Der Arbeitsmarkt erholt sich aktuell langsam von den drastischen Auswirkungen der Corona-Krise. Im November waren bundesweit 2,816 Millionen Personen arbeitslos gemeldet. Das waren 23,8 Prozent mehr als ein Jahr zuvor. Die Arbeitslosenquote lag zuletzt auf 5,9 Prozent an. Im November 2019 wurde noch eine Quote von 4,8 Prozent ausgewiesen. Saisonbereinigt geht die Arbeitslosenzahl seit Juli wieder zurück. Im November waren rund 39.000 Personen weniger arbeitslos gemeldet als im Oktober (vgl. Abb. 1).

Zuletzt zeigte auch die Beschäftigung wieder eine positive Entwicklung an. Im September befanden sich 33,796 Millionen Personen in einem sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnis. Saisonbereinigt stieg die Beschäftigung damit um 31.000 Personen gegenüber August. Im Vergleich zum Vorjahr sank das Beschäftigungsniveau im September um 0,4 Prozent. Vor allem das Verarbeitende Gewerbe musste die Zahl der Stammarbeitnehmer um 2,9 Prozent reduzieren. Im Dienstleistungsbereich waren 0,1 Prozent mehr beschäftigt als ein Jahr zuvor. Während die IT-Branche ein merkliches Beschäftigungsplus um 2,3 Prozent auswies, fiel das Beschäftigungsniveau im Gastgewerbe um 6,5 Prozent. Die Bauindustrie weitete die Zahl der Stammarbeitnehmer um 1,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr aus, der land- und forstwirtschaftliche Sektor um 0,2 Prozent.

Der Bestand an offenen Stellen lag im November um 18,4 Prozent unter dem Vorjahresniveau. Jedoch ist bei den Zugängen an offenen Stellen ein Aufwärtstrend zu erkennen. Auch der BA-X-Stellenindex, der die gesamte Nachfrage der Unternehmen nach Arbeitskräften misst, zeigt wieder nach oben. Nachdem der Indikator in den Monaten Mai und Juni auf einen Tiefstwert von 91 gefallen war, konnte er in den Folgemonaten bis auf 99 Punkten wieder zulegen. Im November verbesserte sich der Index um einen Punkt gegenüber Oktober (vgl. Abb. 2).

Die vom ifo-Institut abgefragten Beschäftigungspläne der Unternehmen in Deutschland bewegen sich deutlich unterhalb der Schwelle von 100 Punkten. Im November wurde ein Stand von 96,7 Punkten ausgewiesen. Von Mai bis September verbesserten sich die Pläne stetig. Nach einem leichten Rückgang im Oktober (-0,2 Punkte) erhöhte sich der ifo-Indikator im November leicht um 0,3 Punkte (vgl. Abb. 3).

Gleichzeitig nutzen eine Vielzahl an Betrieben das Instrument der Kurzarbeit. Auch im September befanden sich 2,221 Millionen Beschäftigte deutschlandweit in Kurzarbeit. Die Anzeigen zur Kurzarbeit nahmen im November sogar wieder spürbar zu. Die Zahl der Betriebe erhöhte sich um 46.650 auf 59.037, die Zahl der betroffenen Beschäftigten stieg von 151.541 auf 539.687.



1.4 Perspektiven

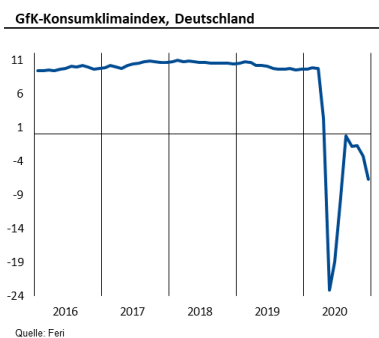
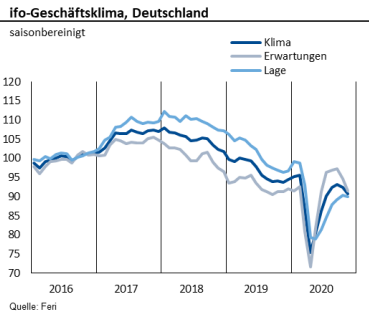
Die Früh- und Stimmungsindikatoren zeigten in den vergangenen Monaten eine merkliche Erholung. Jedoch müssen die Anstiege vor dem Hintergrund einer extrem eingetrübten Lage betrachtet werden. Es scheint die vorläufige Krisentalsohle durchschritten worden zu sein. Zuletzt ebnete der Aufwärtstrend allerdings ab.

Das ifo-Geschäftsklima sank im November von 92,5 auf 90,7 Punkte. Nachdem der Indikator im April (75,4 Punkte) auf den tiefsten Stand seit Beginn der Datenerhebung im Jahr 1991 gefallen war, kletterte er bis September insgesamt um 17,8 Punkte. Im Oktober gab der Index leicht um 0,7 Punkte gegenüber dem Vormonat nach. Die Geschäftslage wird von den Unternehmen wieder verbesserte bewertet. Seit Mai zeigte der Lageindex zunächst stetig nach oben, im November gab er jedoch um 0,4 Punkte nach. Damit erreicht das Geschäftsklima am aktuellen Rand einen Stand von 90,0 Punkten. Die Perspektiven verbesserten sich zunächst sehr dynamisch, sodass der Erwartungsindex bis September auf 97,3 Punkte anstieg. In den Monaten Oktober und November ging er jedoch wieder um 2,6 bzw. 3,2 Punkte im Vormonatsvergleich zurück (vgl. Abb. 1).

Der Einkaufsmanagerindex notiert bereits seit Juli wieder über der Wachstumsschwelle von 50 Punkten. Im Oktober erreichte er mit 58,2 Punkten den höchsten Stand seit März 2018. Damit hatte er sich binnen eines halben Jahres um insgesamt 23,7 Punkte verbessert. Im November endete der Aufwärtstrend des Einkaufsmanagerindex zunächst, im Vormonatsvergleich gab er leicht um 0,4 Punkte nach (vgl. Abb. 2).

Bei den deutschen Verbrauchern hat sich die Stimmung mit der neuerlichen Verschärfung von Infektionsschutzmaßnahmen wieder verschlechtert. Der GfK-Konsumklimaindex fiel im November von -1,7 auf -3,2 Punkte. Nachdem der Indikator im Mai auf einen Rekordtiefstand von -23,1 Punkte gefallen war, hatte er sich in den folgenden Monaten wieder der Nulllinie angenähert. Im August lag das Konsumklima bei -0,2 Punkten nur noch leicht im negativen Bereich. Für Dezember geht die Gesellschaft für Konsumforschung von einer weiteren Verschlechterung der Kauflaune aus. So soll das Konsumklima um 3,5 auf -6,7 Punkte fallen (vgl. Abb. 3).

Für das Gesamtjahr 2020 ist mit einem deutlichen Rückgang des Bruttoinlandsproduktes zu rechnen. Der Sachverständigenrat prognostiziert in seinem aktuellen Gutachten einen gesamtwirtschaftlichen Einbruch um 5,1 Prozent. Damit wird der Rückgang voraussichtlich ähnlich kräftig ausfallen wie in der Weltwirtschaftskrise 2009. Im kommenden Jahr profitiert die deutsche Volkswirtschaft der Prognose nach von einem Aufholprozess, sodass für das Jahr 2021 eine Zunahme der Wirtschaftsleistung um 3,7 Prozent vorhergesagt wird.



2 Bayern

Erholung gerät ins Stocken

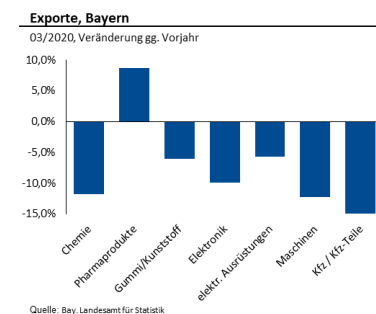
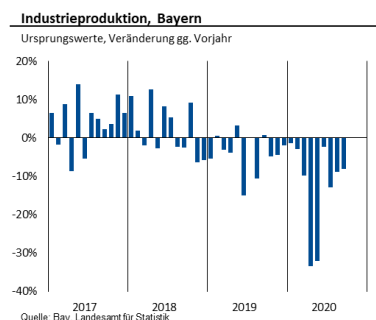
2.1 Wirtschaftliche Lage und Perspektiven

Auch Bayern ist erheblich von der Corona-Krise betroffen. Im ersten Halbjahr sank die bayerische Wirtschaftsleistung um 7,0 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Damit fiel der Rückgang stärker aus als im Bundesschnitt (-6,6 Prozent). Nur die Bundesländer Saarland, Bremen, Baden-Württemberg und Niedersachsen verzeichneten eine stärkere Abnahme als Bayern.

Die Produktion im Verarbeitenden Gewerbe entwickelte sich bereits seit dem Schlussquartal 2018 abwärtsgerichtet. Demnach befand sich die bayerische Industrie bereits vor dem Ausbruch der Corona-Krise in einer Rezession. Im dritten Quartal 2020 musste der Output um 10,1 Prozent gegenüber dem Vorjahr gedrosselt werden. Nachdem die Produktionsleistung im Juli noch um 12,9 Prozent unter dem Vorjahresniveau lag, betrug das Minus in den Monaten August und September 8,9 bzw. 8,2 Prozent (vgl. Abb. 1). Im Quartalschnitt fuhren vor allem die Hersteller von Lederwaren (-30,2 Prozent), die Elektronikindustrie (-20,6 Prozent) und der Maschinenbau (-19,5 Prozent) die Produktion zurück. Die Gummi- und Kunststoffindustrie drosselte den Output um 9,4 Prozent, die Automobilbranche um 7,7 Prozent. Eine Ausweitung der Produktionsleistung um 11,3 Prozent konnten hingegen die Hersteller von pharmazeutischen Produkten ausweisen.

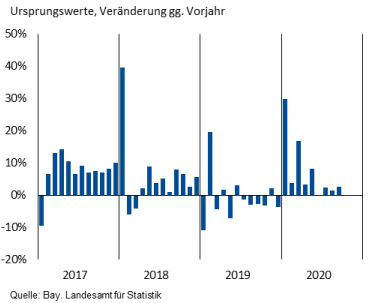
Die bayerischen Exporte gingen im dritten Jahresviertel um 8,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr zurück. Im Quartalsverlauf konnte die Lücke zur Vorjahresperiode verringert werden. Während im Juli noch 11,3 Prozent weniger exportiert wurde als im Jahr 2019, belief sich der Rückgang im September nur noch auf 6,4 Prozent (vgl. Abb. 2). Die Ausfuhren in die Länder der Europäischen Union sanken im dritten Quartal um 5,5 Prozent. Während in das Vereinigte Königreich 8,3 Prozent weniger exportiert wurde als ein Jahr zuvor, nahmen die US-Ausfuhren um 20,7 Prozent ab. Positiv entwickelten sich die Exporte nach China, sie lagen um 3,5 Prozent über dem Vorjahr.

Nach Warenklassen differenziert zeigten die Ausfuhren sowohl von Kfz und Kfz-Teilen (-15,0 Prozent) als auch von Maschinen (-12,3 Prozent) einen deutlichen Rückgang an. Auch die Ausfuhren von chemischen Erzeugnissen (-11,8 Prozent), Elektronikgütern (-9,9 Prozent) sowie Gummi- und Kunststoffwaren (-6,1 Prozent) lagen merklich unter Vorjahresniveau. Die Hersteller von elektrischen Ausrüstungen exportierten 5,7 Prozent weniger als in den Monaten Juli bis September 2019. Die Ausfuhren von Pharmaprodukten stiegen im dritten Quartal 2020 um 8,7 Prozent an (vgl. Abb. 3).



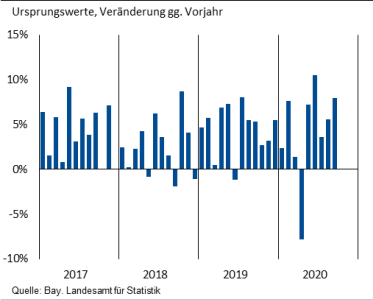
Bayern

Bauproduktion, Bayern



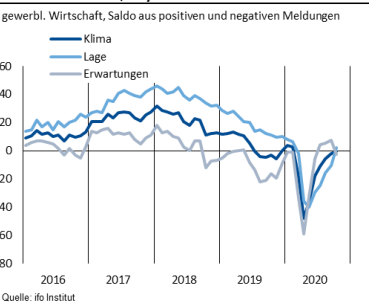
Bayerns Baugewerbe konnte aufgrund der milden Witterung zu Jahresbeginn von positiven Vorzieheffekten profitieren. Dieser Effekt dämpfte jedoch die Expansionsdynamik im weiteren Jahresverlauf. Nachdem die Produktion im zweiten Quartal noch um 3,7 Prozent gegenüber dem Vorjahr ausgeweitet wurde, lag der Output im dritten Jahresviertel noch um 2,2 Prozent über dem Niveau der Vorjahresperiode (vgl. Abb. 1). Während der Tiefbau eine merkbliche Produktionssteigerung um 8,1 Prozent ausweisen konnte, nahm der Output im Hochbau um 1,9 Prozent ab. Die Auftragseingänge signalisieren, dass sich der Boom im Baugewerbe weiter fortsetzt. Die Bauaufträge erhöhten sich in den Monaten Juli bis September um 2,1 Prozent im Vergleich zum Vorjahr.

Einzelhandelsumsatz, Bayern



Der Einzelhandel konnte im dritten Quartal erneut ein Umsatzwachstum ausweisen. So erhöhten sich die Erlöse um 5,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Von Juli bis September wurden die Monatsumsätze des Vorjahres jeweils merklich übertroffen (vgl. Abb. 2). Im bayerischen Großhandel steigen die Umsätze zuletzt ebenfalls. Im September lagen diese um 6,2 Prozent über dem Vorjahresniveau. Der Kfz-Handel steigerte seine Erlöse im September sogar um 10,2 Prozent. Äußerst angespannt ist die Situation hingegen im bayerischen Gastgewerbe. Das Infektionsgeschehen sowie die Infektionsschutzmaßnahmen schränken die Geschäftstätigkeit hier erheblich ein. Im dritten Quartal fielen die Umsätze in der Gastronomie um 24,7 Prozent, im Beherbergungssektor um 21,3 Prozent.

ifo-Geschäftsklima, Bayern



Im Verarbeitenden Gewerbe ist mit einem weiteren Abflachen des Aufholprozesses zu rechnen. Die Auftragseingänge entwickeln sich weiter rückläufig. In den Monaten Juli bis September sanken die industriellen Neuaufträge um 6,3 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Auslandsorder (-6,3 Prozent) und inländische Auftragseingänge (-6,5 Prozent) zeigten dabei eine simultane Entwicklung. Dagegen nimmt die Kapazitätsauslastung in der bayerischen Industrie wieder zu. Nachdem sie im zweiten Quartal auf 67,0 Prozent gefallen war, stieg der Auslastungsgrad wieder bis auf 81,1 Prozent im Schlussquartal 2020 an. Damit notiert die Kapazitätsauslastung weiterhin unter dem Normalniveau von 85 Prozent. Zu Jahresbeginn wurde eine Auslastung von 82,6 Prozent ausgewiesen.

Das ifo-Geschäftsklima konnte sich in den vergangenen Monaten merklich erholen. Vom Tiefpunkt im April mit -47,6 Punkten kletterte der Indikator bis auf -0,2 Punkte im Oktober. Damit bewegt sich der Indikator knapp unterhalb der Nulllinie. Während der Anstieg zunächst durch optimistische Erwartungen getragen wurde, ist am aktuellen Rand eine verbesserte Lagebewertung zu erkennen. Im Oktober drehte der Lageindex auf +2,4 Punkte in den positiven Bereich. Die Erwartungen fielen hingegen von +7,4 Punkten im September auf -2,7 Punkte im Oktober. Damit wurden die Aussichten erstmals seit drei Monaten mehrheitlich negativ bewertet (vgl. Abb. 3).

2.2 Arbeitsmarkt

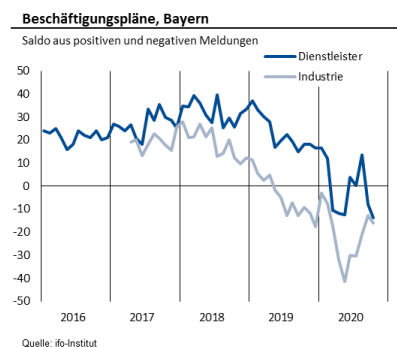
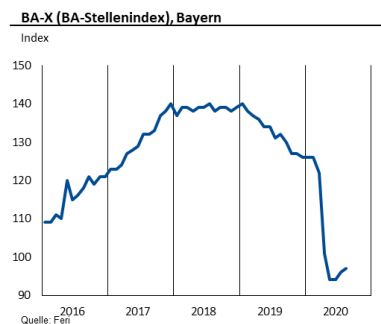
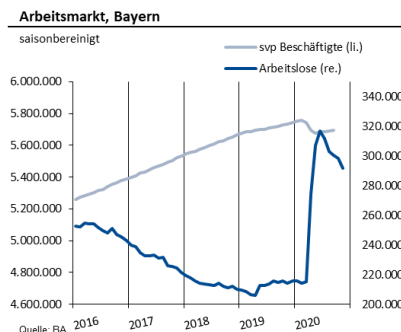
Auch auf dem bayerischen Arbeitsmarkt hinterließ die Corona-Krise merklliche Spuren. Im November waren 270.682 Personen arbeitslos gemeldet. Das waren 71.532 Personen bzw. 35,9 Prozent mehr als vor einem Jahr. Die Arbeitslosenquote ging zuletzt wieder etwas zurück. Im November betrug der Anteil der Arbeitslosen 3,6 Prozent, was weiterhin die niedrigste Quote deutschlandweit bedeutet. Vor einem Jahr lag die Quote noch bei 2,7 Prozent. Saisonbereinigt sank die Arbeitslosenzahl im November gegenüber dem Monat Oktober um 6.803 Personen. Der im März eingesetzte Beschäftigungsrückgang konnte ebenfalls gestoppt werden, sodass die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten seit Juni wieder zunimmt. Gegenüber August erhöhte sich die Beschäftigung im September saisonbereinigt um 3.546 (vgl. Abb. 1).

Das Beschäftigungsniveau des Vorjahres wurde im September dennoch um 25.900 Personen bzw. 0,4 Prozent unterschritten. Dabei baute vor allem das Verarbeitende Gewerbe (-3,1 Prozent) Beschäftigung ab. Auch das Gastgewerbe musste die Zahl der Stammarbeitnehmer deutlich um 6,1 Prozent reduzieren. Insgesamt lag das Beschäftigungsniveau im Dienstleistungssektor um 0,2 Prozent über dem Vorjahresniveau. Im Baugewerbe waren 2,5 Prozent mehr beschäftigt als ein Jahr zuvor.

Die Arbeitskräftenachfrage in Bayern erholt sich derzeit wieder langsam. Der BA-X Stellenindex verbesserte sich sowohl im Oktober (+5 Punkte) als auch im November (+2 Punkt). Am aktuellen Rand erreicht der Indikator 99 Punkte (vgl. Abb. 2). Die Zahl der bei der Agentur für Arbeit gemeldeten Stellen stieg zuletzt wieder an. Im November lagen diese jedoch noch um 19,4 Prozent niedriger als im Vorjahr.

Die vom ifo-Institut abgefragten Beschäftigungspläne der bayerischen Unternehmen liegen merklich im negativen Bereich. In der Industrie deutet der Indikator bereits seit der Jahresmitte 2019 auf eine Reduzierung der Stammarbeiterzahl hin. Durch die Corona-Krise hat sich die Entwicklung nochmals verschärft. Im Oktober sank der Saldo von -12,8 auf -16,1 Punkte. Im Dienstleistungssektor bewegte sich der Indikator bis August im positiven Bereich. Nachdem im September erstmals seit Mai wieder die pessimistischen Meldungen überwogen, ging der Indikator im Oktober erneut von -7,8 auf -13,6 Punkte zurück (vgl. Abb. 3).

Auch in Bayern bewegt sich die Kurzarbeit auf einem sehr hohen Niveau. Im August (aktuellster Wert) gab es 447.256 Kurzarbeiter, das waren 195.454 weniger als im Juli. Die Anzeigen zur Kurzarbeit steigen äquivalent zur gesamtdeutschen Entwicklung auch in Bayern wieder an. Im November erhöhten sich diese von 2.232 auf 7.968 Betriebe. Die Zahl der davon betroffenen Beschäftigten nahm um 43.747 auf 69.261 zu.



Ansprechpartner / Impressum

Volker Leinweber

Leiter Volkswirtschaft

Telefon 089-551 78-133
Telefax 089-551 78-294
volker.leinweber@vbw-bayern.de

Joshua Wagener

Volkswirtschaft

Telefon 089-551 78-422
Telefax 089-551 78-294
joshua.wagener@vbw-bayern.de

Impressum

Alle Angaben dieser Publikation beziehen sich grundsätzlich auf alle Geschlechter. Aus Gründen der besseren Lesbarkeit und ohne jede Diskriminierungsabsicht wurde an einigen Stellen auf eine Bezeichnung mit dem Genderstern * verzichtet

Herausgeber

vbw

Vereinigung der Bayerischen
Wirtschaft e. V.

Max-Joseph-Straße 5
80333 München

www.vbw-bayern.de